



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Rede

der Bundesministerin für Bildung und Forschung,

Dr. Annette Schavan, MdB,

**„Innovation für Deutschland durch das
7. Forschungsrahmenprogramm
der Europäischen Union“**

zu dem Antrag der Fraktionen CDU/CSU und SPD

**„Innovation für Deutschland durch das Siebte
Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union“**

sowie

zu dem Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

„Zukunftsfähige Forschung in Europa stärken“

am 18. Januar 2007

vor dem

Deutschen Bundestag

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Präsident,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Europa besinnt sich auf seine Stärken in Wissenschaft und Forschung. Dafür steht das 7. Forschungsrahmenprogramm, das Kommissar Potočnik und ich in dieser Woche in Bonn vorgestellt haben. Es ist die zentrale Plattform für die wichtigsten Forschungsthemen und bündelt die europäischen Forschungsanstrengungen. Es ist uns gelungen, das mit einer Laufzeit von 7 Jahren und einem Gesamtbudget von rund

54 Milliarden Euro weltweit größte Forschungsförderprogramm auf den Weg zu bringen. Dieser Etat liegt 60 Prozent über dem des 6. Forschungsrahmenprogramms.

Ich möchte in vier Punkten skizzieren, wie wir die Weichen für die europäische Forschung gestellt haben:

1. Bürokratieabbau:

Wir haben die Förderverfahren deutlich vereinfacht. Das senkt den Verwaltungsaufwand für die Forschenden. Die förderrechtlichen Vorgaben sind nun transparent und eindeutig. Wir reduzieren den administrativen Aufwand, das heißt: weniger Formulare, weniger Bescheinigungen, weniger Bürgschaften.

Mit dem neuen Programm starten wir ein einheitliches Kostenerstattungssystem: Alle Forschungseinrichtungen können ihre kompletten Kosten auf der Grundlage eines transparenten und national angepassten Kriterienkatalogs ansetzen. Universitäten und Forschungseinrichtungen können für die Erstattung der indirekten Kosten eine Pauschale in Höhe von 60 Prozent wählen. Zudem etablieren wir ein zweistufiges Antragsverfahren. Dies senkt die Überzeichnung der Fördermittel, verringert den betriebswirtschaftlichen Aufwand für Unternehmen und erhöht damit insbesondere die Attraktivität des Programms für Kleine und Mittlere Unternehmen (KMU).

Für die Beteiligung der Wirtschaft haben wir insgesamt günstigere Teilnahmebedingungen geschaffen. Zum einen durch eine höhere Förderquote (75 Prozent an Stelle von

50 Prozent) für KMU und die finanziell bessere Ausstattung der gezielten KMU-Maßnahmen, zum anderen durch die schon beschriebenen Vereinfachungen. Zudem ist es gelungen, dass mehrere KMU gemeinsam einen Antrag stellen. Auch das ist eine Vereinfachung.

2. Thematische Kontinuität und Innovation:

Beim Vorläuferprogramm haben wir gelernt, dass die deutschen Unternehmen und die deutsche Wissenschaft dann besonders erfolgreich sind, wenn nationale und europäische

Forschungsförderung gemeinsam wirken. Das soll auch beim 7. Forschungsrahmenprogramm wieder so sein.

Inhaltliche Schwerpunkte sind die Themen Energie, Gesundheit, Umwelt und Klimawandel, Ernährung, Landwirtschaft und Biotechnologie, Nanowissenschaft und -technologie, Material- und Produktionstechnologien, Transport, Sicherheit und Weltraum, sowie Informations- und Kommunikationstechnologien. Diese thematischen Prioritäten decken sich mit den deutschen Forschungsschwerpunkten – auch in enger Übereinstimmung zu unserer Hightech-Strategie.

Das 7. Forschungsrahmenprogramm fördert erstmals die Sicherheitsforschung – mit einem Fokus auf innerer Sicherheit. Erstmals finden auch die Geistes- und Sozialwissenschaften als eigener Schwerpunkt eine angemessene Berücksichtigung.

Und noch ein weiteres Anliegen der Hightech-Strategie findet sich im 7. Forschungsrahmenprogramm: Die Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Anwendung. Die Frage des Technologietransfers und der Ergebnisverwertung wird schon in der Projektauswahl eine wichtige Rolle spielen.

3. Die Grundlagenforschung als neues Kapitel der europäischen Forschungsförderung:

Wir müssen die Grundlagenforschung als Bestandteil der Wertschöpfungskette stärken und erfolgreich in die Innovationsprozesse einbinden. Der Europäische Forschungsrat (ERC) ist nur ein erster Schritt in diese Richtung. Der ERC wurde im 7. Forschungsrahmenprogramm nach dem Vorbild der Deutschen Forschungsgemeinschaft konzipiert. Er wird unabhängig durch die Wissenschaft verwaltet. Die Auswahl der geförderten Projekte richtet sich allein nach deren Exzellenz. Das gilt im Übrigen für das gesamte Rahmenprogramm: Die Exzellenz der Fördervorhaben ist das entscheidende Kriterium.

4. Nachwuchsförderung:

Hier haben wir enormen Nachholbedarf. In Europa fehlen etwa 500.000 bis 700.000 Forscherinnen und Forscher. Daher steht der Europäische Forschungsrat nicht nur für exzellente Grundlagenforschung. Er wird der Nachwuchsförderung in Europa einen wichtigen Impuls geben. Der wissenschaftliche Nachwuchs ist das Rückgrat der Forschung. Auf meinen Vorschlag hin hat sich der Europäische Forschungsrat dazu entschlossen, gerade in der ersten Phase der Förderung exzellenten Teams von Nachwuchswissenschaftlern eine hohe Priorität einzuräumen. Dafür stehen rund 380 Millionen Euro zur Verfügung.

Nur wenn wir die Rahmenbedingungen für Forscherkarrieren in ganz Europa attraktiv gestalten, werden wir im Wettlauf der Besten und um die Besten mithalten. Der Erfindungs- und Pioniergeist junger Forscherinnen und Forscher darf nicht durch überkommene Regularien erstickt werden. Junge Wissenschaftler brauchen Freiräume, in denen sie ihre Talente selbstständig entfalten können. Auch hier wird uns das 7. Forschungsrahmenprogramm zum Beispiel mit den Marie-Curie-Maßnahmen für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf den richtigen Weg bringen.

Das 7. Forschungsrahmenprogramm – davon bin ich überzeugt – wird auch die Innovationsstrategien der EU-Mitgliedsländer deutlich unterstützen. Deutschland wird davon profitieren. Wir sind schon heute an rund 80 Prozent der EU-geförderten Forschungsvorhaben beteiligt.

Innovation entsteht am häufigsten dort, wo Wissenschaft und Unternehmen strategisch zusammenarbeiten. Die Spitzencluster sind bislang über die ganze Europäische Union verstreut. Hier müssen wir ansetzen und diese Cluster miteinander vernetzen.

Jetzt ist es an der Zeit, durch eine zukunftsgerichtete Forschungs- und Innovationspolitik ein Äquivalent zum gemeinsamen Markt für Waren und Dienstleistungen auf- und auszubauen – nämlich den Europäischen Forschungsraum!

Die wissenschaftlichen Ressourcen in Europa müssen besser genutzt werden. Die Ziele reichen weit über die Forschungspolitik hinaus: Natürlich geht es um eine bessere Abstimmung der Forschungsaktivitäten auf nationaler und europäischer Ebene und um eine bessere Förderung wissenschaftlicher Potentiale. Deshalb müssen wir auch die Aktivität der europäischen Forschungslandschaft für die weltweit besten Forscherinnen und Forscher weiter steigern.

Das heißt: Wir müssen die europäische Forschungsinfrastruktur weiter auf- und ausbauen. Wir stärken damit die Kräfte der Europäischen Union in Forschung und Innovation. Dadurch sichern wir Arbeitsplätze in Europa und steigern unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Es trifft sich gut, dass das 7. Forschungsrahmenprogramm in unserer EU-Präsidentschaft startet. Die Ziele, die damit verbunden sind, decken sich mit unseren Forschungs- und innovationspolitischen Zielen in Deutschland.

Zugleich will ich nicht unerwähnt lassen, dass die jetzigen Schritte zu mehr finanziellen Investitionen auf nationaler und europäischer Ebene erste wichtige Schritte sind, um das Ziele der Lissabon-Strategie zu erreichen, 3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts für

Forschung und Entwicklung zu investieren. Dieses Ziel ist nur erreichbar, wenn die Erhöhung staatlicher Mittel verbunden ist mit erheblichen Steigerungen der Finanzinvestitionen für Forschung und Entwicklung seitens der Unternehmen in den Mitgliedsländern der Europäischen Union. Deshalb will ich meinen Appell noch einmal wiederholen: Die Differenz zwischen den Investitionen der Unternehmen in der Europäischen Union und in den USA beträgt nach Angaben der Kommission immer noch rund 480 Milliarden Euro. Deutliche Steigerungen seitens der Unternehmen sind also zwingend zur Stärkung der Innovationskraft in Europa.

Schließlich müssen wir im Blick halten, dass der ursprüngliche Vorschlag der Kommission für das 7. Forschungsrahmenprogramm 72 Milliarden Euro lautete. Ich werde bis zum Mid-Term Review der EU-Finanzhaushalte genau beobachten, ob wir mit der jetzigen Mittelsteigerung unsere Prioritätensetzung auch in ausreichender Weise verwirklichen können. Die wichtigen Themen für die Zukunft Europas müssen sich auch in der Schwerpunktsetzung innerhalb der Verteilung des EU-Budgets abbilden.

Der Blick auf die traditionell führenden Forschungsnationen alleine reicht nicht mehr aus, um darin die Weltspitze in Forschung und Entwicklung zu erkennen. Der Wettbewerb um die besten Ideen und Talente verteilt sich heute immer stärker über den ganzen Erdball. Nicht nur der technologische Vorsprung von Europa schmilzt. Auch die Vereinigten Staaten müssen sich anstrengen, um nicht von Ländern wie China oder Indien mit enormer Geschwindigkeit überholt zu werden.

Wer über das 7. Forschungsrahmenprogramm diskutiert, spricht letztlich über eine Strategie zur Sicherung des Wohlstands für künftige Generationen. Neue Erkenntnisse in der Grundlagenforschung, überzeugende Strategien zu deren Umsetzung und Anwendung im Zusammenspiel von Wissenschaft und Wirtschaft sowie die Globalisierung von Forschung und Wissenschaft sind das Fundament zur Lösung zentraler Probleme unserer Zeit: Klimaschutz, Energieversorgung, Terrorismusbekämpfung, neue Herausforderungen in der Gesundheits- und Altersforschung angesichts der demografischen Entwicklungen in den EU-Mitgliedsländern sind nur wenige Stichworte dafür. Wir arbeiten an der Sicherung des Wohlstands künftiger Generationen in einem umfassenden qualitativen Sinn.

Forschung und Entwicklung sind von daher auch Teil eines überzeugenden, weil tragfähigen Generationenvertrages. Forschung und Entwicklung rücken damit in das Zentrum politischer Verantwortung in Europa und erweisen sich als Schlüssel für seine Zukunftsfähigkeit.

„Europa gelingt gemeinsam“, das ist das Motto unserer EU-Präsidentschaft. Lassen Sie mich hinzufügen: Europa gelingt gemeinsam, wenn wir die Vielfalt seiner Kulturen, seiner

Sprachen, seiner Forschungseinrichtungen und Hochschulen als Quelle für die europäische Innovationskraft und Zukunftsfähigkeit begreifen.

Das 7. Forschungsrahmenprogramm zeigt auf, was möglich ist, wenn wir in Deutschland und in Europa Forschung und Innovation Ernst nehmen.

Vielen Dank.